NIRI-NEWS

Das Info-Blatt der Nephrokids Nordrhein-Westfalen e. V. • Ausgabe XI/2012

Foto: Christina Bacher

Liebe Leserinnen und Leser,

eine der größten Eltern-Sorgen chronisch kranker oder behinderter Kinder betrifft sicher die (berufliche) Zukunft des Nachwuchses: Haben unsere Kinder trotz oft massiver körperlicher Einschänkungen in der Berufswelt überhaupt eine Chance?

Die Erfahrungen von Julia, Donovan, Jan oder Pinar zeigen, dass es trotz Handicap eine reelle Möglichkeit auf dem Arbeitsmarkt gibt. Der eine oder andere hat sich sogar seinen Traumjob sichern können – vielleicht macht unsere Ausgabe zum Thema Berufe ja auch anderen Jugendlichen Mut. Das würde mich sehr freuen!

Dass wir Nephrokids weiterhin Projekte wie die NIRINEWS, die Computerschulung an der Dialyse oder Ferienfreizeiten mit dialysepflichtigen Kindern verwirklichen können, verdanken wir neben all den ehrenamtlichen Mitarbeitern vor allem unseren Spendern. Diesen gebührt auch an dieser Stelle unser herzlichster Dank!

Gute Lektüre im Namen des Vorstands wünscht

Michaela Peer

Geschäftsführerin und 1. Vorsitzende Nephrokids Nordrhein-Westfalen e.V.

BERUFSTRÄUME TRAUMBERUFE

Fotos: Eva-Marie Haffner

Foto: Foto: Eva-Marie Haffner

Foto: Eike Kreuzer

Foto: privat

Foto: Foto: Eva-Marie Haffner

Ehrenamt

BESUCHSDIENST AUF DER DIALYSESTATION

Nach meinem Eintritt in das Rentenalter war mir ein stressfreies Leben wichtig, und ich war überzeugt, dass sinnvolle Aufgaben zur gegebenen Zeit auf mich zukommen würden. So fragte mich eines Tages meine Nichte, deren jüngster Sohn Kevin nierenkrank ist und die seit vielen Jahren aktiv bei den Nephrokids mitwirkt, ob ich den Samstag-Besuchsdienst auf der Dialysestation für Kinder und Jugendliche übernehmen würde.

Sie übergab mir bei der Gelegenheit zwei Exemplare der NIRI-NEWS, die ich mit größtem Interesse las.

Da ich den Namen „Krankenhaus“ durchaus so interpretiere, dass man dort manchmal erst richtig krank wird, war ich skeptisch, ob ich dieser Aufgabe gerecht werden könnte, und erbat einen Besuchstermin auf der Station. Diesen konnte ich dann umgehend mit der Vorsitzenden von Nephrokids NRW Michaela Peer wahrnehmen.

Als ich die Station betrat, die Kinder, die Pfleger und die freundliche Umgebung sah, waren meine Zweifel sofort beseitigt. Zudem wurde ich Dr. Taylan und der Sozialarbeiterin Sandra Brengmann vorgestellt, die sich viel Zeit für ein Gespräch nahmen.

Seitens der Klinik obliegt der Besuchsdienst (u.a. aus versicherungstechnischen Gründen) dem Kinderschutzbund. Dies erleichterte mir den Einstieg, denn zunächst besuchte ich die Kinder/Jugendlichen der Dialysestation gemeinsam mit Frau Piehler am Freitagnachmittag. So wurde ich nach und nach an die Aufgabe herangeführt und konnte die Kinder, das freundliche Pflegepersonal und die Station zunächst einmal in Ruhe kennenlernen.

Ich stellte dann auch fest, dass die Kinder und Jugendlichen meist klare Vorstellungen davon haben, wie sie die Zeit verbringen möchten und auch genau wissen, welches Material dafür zur Verfügung steht und auch, wo es zu finden ist.

So kann ich inzwischen meinen Spieltrieb voll ausleben beim Kniffle-, Mensch-Ärger-Dich-Nicht- oder diversen Kartenspielen und Puzzles. Manchmal wird auch gebastelt, gemalt oder vorgelesen.

Von der Vielzahl der zur Verfügung stehenden Spiele, Bücher, Bastelmaterialien und der technischen Ausstattung (z.B. Laptops) bin ich immer noch sehr angetan. Da bleiben eigentlich keine Wünsche offen und, wenn wirklich einmal eine Lücke entdeckt wird, hilft der Verein Nephrokids nach Möglichkeit, diese zu schließen.

Die Zeit mit den Kindern und Jugendlichen zu verbringen, sie dabei auch näher kennen zu lernen, gibt mir viel.

Loni Radzki

Neuigkeit

SPÄTAMBULANZ IN DER KINDERDIALYSE

Seit November 2011 können wir endlich für Transplantierte oder präterminal niereninsuffiziente Patienten eine „Spätambulanz“ anbieten. Diese findet zurzeit dienstags und donnerstags in der Zeit von 15-18 Uhr statt. Wenn die Ambulanz gut angenommen wird, können die Zeiten eventuell noch erweitert werden. Gerade in der ersten Zeit nach der Transplantation sind die vielen Vorstellungstermine für die Patienten, die in die Schule gehen mit sehr viel Schulzeitverlust verbunden. Bis man nach einem Termin um acht Uhr in Köln wieder zuhause ist, sind oft die ersten drei Stunden schon vergangen. Deswegen haben wir zusammen mit den Eltern, den Chefs der Uni und des KfH und den Schwestern des KfH eine Möglichkeit gefunden am Abend Vorstellungstermine zu organisieren. Diese Termine sollen für die Transplantierten möglichst genau wie die Untersuchungstermine am Morgen kurz vor der normalen Medikamenteneinnahme stattfinden, damit die am Morgen und die am Abend erhobenen Spiegel miteinander verglichen werden können. Auch jugendliche Patienten, die eine Ausbildung absolvieren, haben auf diese Weise die Möglichkeit ohne viel Arbeitszeitverlust ihre Untersuchungstermine regelmäßig wahrnehmen zu können. Gleichzeitig bieten die Untersuchungstermine, die im KfH Gebäude an der Kerpener Straße stattfinden, den „Ehemaligen“ die Gelegenheit sich noch mal vorzustellen und nicht selten ganz stolz ihre neue Niere zu präsentieren. Auch das Dialyseteam freut sich immer, wenn es den früheren Dialysekindern gut geht und wir noch mal etwas von ihnen hören! Andersherum sind Termine im Dialysegebäude für die Patienten, bei denen in der nächsten Zeit eine Dialyse ansteht eine gute Gelegenheit die Schwestern des KfH schon einmal kennen zu lernen, andere Dialysepatienten zu sehen, während der Wartezeiten Kontakte zu knüpfen oder auch nur die Räumlichkeiten kennen zu lernen.

Wir freuen uns sehr über die neue Ambulanz und hoffen auf reges Treiben in den frühen Abendstunden!

Dr. Christina Taylan

Foto: privat

Aus dem Verein

NEUJAHRSKAFFEE MIT OLAF WIESTEN IN ESSEN

Für die Ortsgruppe Essen startete das neue Jahr mit einem tollen Event. Olaf Wiesten kam in die Klinik und bereitete für die großen und kleinen Kinder, die zu dieser Zeit stationär behandelt wurden, einen fröhlichen Nachmittag. Für eine gute Verpflegung sorgte unter anderem Olli Peer als fleißiger Waffelbäcker. Wir hatten sehr viel Spaß und freuten uns, dass Olaf Wiesten so viele Kinderaugen zum Leuchten gebracht hat.

Ich stelle mich vor …

Foto: privat

Mein Name ist Kirsten Schwikkard. Ich bin 1971 geboren, verheiratet mit Alex und habe 2 Söhne, geboren in 2002 und 2004. Als der Jüngere von beiden 2007 akut nierenkrank und sehr schnell dialysepflichtig wurde, waren wir sehr froh, dass wir uns direkt dem Verein Nephrokids anschließen konnten. Hier fand man viele Familien, die Gleiches erlebt und uns unterstützt haben. In den letzten Jahren haben wir durch den Verein schon viele tolle Sachen erlebt und freuen uns immer wieder, neue Menschen kennen zu lernen. Mittlerweile ist unser Sohn transplantiert und es geht ihm gut. Die Vereinsarbeit ist mir in den letzten Jahren ans Herz gewachsen und wir konnten auch schon in Essen viele schöne Dinge durchführen. Vielleicht möchten Sie ja auch mit dabei sein. Wir freuen uns über jeden, der gerne fröhlich sein möchte, sich austauschen oder sich aktiv einbringen möchte. Es wäre toll, wenn auch in Essen einige Familien zu uns stoßen würden. Dazu können Sie jederzeit Kontakt zu mir aufnehmen unter **kirsten.schwikkard@nephrokids.de** Wir freuen uns!

News

Blutdruckmessgerät

Für die Kinderstation der Kölner Uniklinik finanzierte der Verein Nephrokids ein neues Blutdruckmessgerät. Gerade bei chronisch nierenkranken Kinder muss permanent der Blutdruck kontrolliert werden.

Trostpflaster

Die Übergabe von Trostpflastern für die Station K 5 der Kindernephrologie der Uniklinik Essen durch Kirsten Schwikkard freute die Kinder und das Klinikpersonal.

BERUFSTRÄUME TRAUMBERUFE

Die Interviews führte Eva-Marie Haffner

HIER WIRD MAN GEFORDERT!

Ich arbeite momentan in einer Werkstatt in Köln-Kalk und bin da im Berufsbildungsbereich Hauswirtschaft.

Meine Aufgabe besteht darin, mit Leuten umzugehen und servieren. Dreimal täglich muss ein Plan abgearbeitet werden, z.B. Tabletts tragen, Essen austeilen, spülen, Essenswünsche aufschreiben (Schonkost, Allergiker, glutenfrei, Rohkost, Diabetiker usw.). Alle, die in der Werkstatt arbeiten, sind unsere Gäste.

Hier arbeiten hauptsächlich jüngere Leute ab 18 Jahre aufwärts. Die Älteste ist 43 Jahre.

Man fängt am Anfang mit einem dreimonatigen Praktikum an, um zu sehen, was man kann. Es gibt auch noch andere Bereiche, Industrieservice usw., aber da arbeiten eher ältere Leute. Nach dem Praktikum bekommt man dann für zwei Jahre Berufskurse, um etwas dazu zu lernen: Hygiene, Arbeitssicherheit, Berufskunde, Ernährung usw. sind unsere Schulfächer.

Während der Ausbildung können auch noch weitere Praktika gemacht werden. Danach ist dann auch wieder ein Wechsel möglich.

Ich möchte gerne anschließend in die Werkstatt „Am Frohnhof" wechseln. Das ist bei mir um die Ecke. Die Leute sind zwar älter, aber dafür kann ich alleine mit dem Bus fahren und da ist einfach mehr los. Im Moment fahre ich mit dem Werkstattbus, alleine fahren ist mir aber lieber. Ich habe da auch einen Freund, der im Hauswirtschaftsbereich arbeitet. Mit ihm und einer Freundin würde ich gerne zusammen arbeiten. Ich treffe ihn jetzt auch öfter mal so. Er lebt schon alleine in Mülheim. Für mich kann ich mir das nicht vorstellen, vielleicht später mal, aber auch nicht ganz alleine.

Das Beste für mich war der Wechsel aus der Schule. Auf der Arbeit bin ich ganz anders gefordert und kann mich auch mehr bewegen und etwas tun. Trotzdem ist mir die Arbeit hier oft zu kurz und zu schnell fertig. Wenn ich mich langweile, frage ich schon immer, ob ich in einer anderen Abteilung helfen kann. Hier wird gesehen, worin du Talente hast. Man wird selbstständiger und ich fühle mich hier ernst genommen.

Ich verdiene im Moment 63 €, was für mich ausreicht. Das meiste Geld spare ich. Im Frohnhof, wenn ich mit der Ausbildung fertig bin, verdiene ich 240 € im Monat, also deutlich mehr!

Meine Talente sind:

- ➜ kann gut mit Menschen umgehen
- ➜ bin meist fröhlich und oft witzig
- ➜ kann ganz gut aufschreiben und ausrechnen (besser als die meisten anderen hier)
- ➜ bin zuverlässig, pünktlich und gewissenhaft
- ➜ kann mich hier ganz gut konzentrieren und lange Zeit aufmerksam sein (auch in der Schulzeit)
- ➜ Spülen

Was ich hier ungern mache:

- ➜ Essen austeilen
- ➜ Essens-Behälter reinigen

Positiv war für mich das zweite Gespräch mit dem Arbeitsberater. Das erste Gespräch war so schlimm, dass ich nicht mehr hingehen wollte. Ich hatte einen Test gemacht, der sehr schlecht ausgefallen ist. Aber das zweite Gespräch war dann sehr gut.

ICH WILL IMMER NOCH FRISEURIN WERDEN

Ich mache jetzt schon im zweiten Jahr eine Berufsvorbereitungsmaßnahme im Kolping-Bildungswerk auf der Severinstraße in Köln.

Ich wollte eigentlich Friseurin werden und habe den Vorbereitungskurs bis September auch gemacht, aber ich kann nicht so lange stehen. Überhaupt ist es körperlich zu anstrengend.

Jetzt mache ich gerade ein Praktikum im Bürobereich und das ist auch ganz gut.

Ich mache alles, was im Büro so ansteht:

- ➜ Faxen und Kopieren
- ➜ Eingangs- und Ausgangsrechnungen sortieren
- ➜ Kassenbelege sortieren und aufkleben
- ➜ Mahnungen schreiben (nach Diktat, am PC)
- ➜ Adressen schreiben usw.

Ich bin ziemlich ordentlich und fühle mich da auch sehr wohl. Die Kollegen sind sehr nett! Die Arbeitszeit in der Severinstraße ist von 8:30 bis 16:30 Uhr und ich bekomme 216 € im Monat. Das Geld gebe ich für Klamotten, Schminke usw. aus, aber manchmal gebe ich auch meinen Eltern etwas.

Ich möchte eigentlich immer noch Friseurin werden, aber wenn es nicht geht, ist die Büroausbildung auch ganz gut.

Am 5. September geht die Ausbildung los!

HAUPTSACHE: WEG VON DER SCHULE!

Ich möchte gerne in eine Werkstatt nach Bonn-Beuel. Hauptsache weg von der Schule. Das nervt mich langsam – immer das Gleiche! Am Liebsten in die Hauswirtschaft oder erst mal gucken. Was Neues machen, neue Leute kennen lernen.

Was ich mir sonst vorstellen kann: vielleicht in einer Videothek arbeiten. Ich kann gut verkaufen. Oder was mit Filmen, Fernsehen oder mit Musik. Mal sehen ...

MEDIEN

Zurzeit bin ich 24 Jahre alt und habe mein Studium Wirtschafsinformatik hier in Köln nach vier Semestern abgebrochen. Für mich war es schwierig, die Prüfungssituation auszuhalten und den vielen Stoff in kurzer Zeit zu lernen. Nebenbei habe ich auch als Web-Entwickler und Programmierer gearbeitet – alles in allem war das eben sehr viel. Aber so ist der Wunsch entstanden, in Richtung Mediengestaltung zu gehen. Seit ca. einem Jahr fotografiere ich mit einer semiprofessionellen Spiegelreflex-Kamera. Ich selber bin chronisch nierenkrank und mittlerweile zum dritten Mal transplantiert – ich bin momentan körperlich uneingeschränkt. Meine Nierenfunktion ist stabil. Also eigentlich könnte ich machen, worauf ich Bock habe. Jetzt gerade plane ich ein Foto-Projekt mit jungen Nierenkranken, bei dem es darum geht, sich selber neu zu entdecken. Ich möchte mit professionellen Fotos zeigen, dass es keine großen Unterschiede gibt zwischen Kranken und Nicht-Kranken – wenn man den Mensch in ein gutes Licht rückt. Im wahrsten Sinn des Wortes. Ich würde mich freuen, wenn sich freiwillige junge Erwachsene (männlich/weiblich) bei mir melden, am besten per Mail unter info@photopals.de

Euer Jan

Die Fotowebsite lautet
www.photopals.de

ICH WILL ZAHNÄRZTIN WERDEN

Meinen Zahnarzt kenne ich, seitdem ich ein Jahr alt war. Ich habe mit ihm schon über einen Praktikumsplatz gesprochen – den habe ich sicher!

Ich finde den Beruf gut, weil man viel mit Menschen reden muss und es nicht so weh tut wie bei einem anderen Arzt. Operieren könnte ich nicht, glaube ich. Da würde ich umkippen, wenn ich die Organe sehen würde ...!

Bei Zähnen ist es nicht so schlimm. Man macht viel Prophylaxe und kann Zahnschmerzen vorbeugen, damit es nicht schlimm wird, man kann anderen zeigen, wie sie sich die Zähne putzen sollen und ihnen etwas beibringen.

Bohrer finde ich toll und auch dieses Gerät, dass wie eine Spritze aussieht, aber wo nur das Versiegelungs-Gel rauskommt.

Den Schulabschluss könnte ich, glaube ich, schaffen. Bin eigentlich ganz gut in der Schule, zwischen 2 und 3. Ich fände es gut, in einer großen Praxis zu arbeiten, gerne auch mit Kindern. Ich würde das Wartezimmer sehr schön machen, mit Disneybildern oder Autos für Jungs, mit Büchern, Bau-Ecke und einer Tafel.

Wenn man Zahnarzt werden will:

- ➜ Muss man sich mit Zähnen auskennen
- ➜ Soll selbst ein Vorbild sein und gute Zähne haben
- ➜ Anderen nicht weh tun sondern ihnen die Angst nehmen und Spaß machen
- ➜ Braucht man gute Noten
- ➜ Das Abitur
- ➜ Muss studieren

Wie gesagt, meinen Zahnarzt kenne ich schon lange! Meine ganze Familie geht dahin, er hat mir nie wehgetan und es war nie etwas Besonderes dahin zu gehen. Im Gegenteil es macht mir Spaß!

DIE LEHRE MACHT GROSSEN SPASS!

Hallo, ich bin Julia und 19 Jahre alt. Im März 2009 habe ich nach 10 Monaten Dialyse eine neue Niere bekommen. Nachdem ich im letzten Jahr mein Abitur gemacht habe, habe ich im August eine Ausbildung zur Steuerfachangestellte begonnen.
Bereits im Januar 2009 hatte ich ein zweiwöchiges Praktikum in dem Steuerbüro gemacht. Damals ging ich noch dreimal die Woche nach Köln zur Dialyse. Da stellte sich dann natürlich damals die Frage, wie man das macht, denn Dialyse fing ja immer schon nachmittags an und weil ich in der Nähe von Aachen wohnte, hatte ich auch noch immer eine ziemlich lange Fahrt, sodass ich immer schon um 13 Uhr fahren musste. Und mein Praktikum ging jeden Tag bis 17.30 Uhr. Zusammen mit meiner Mutter und den Ärzten in Köln, hatten wir dann für zwei Wochen einen Dialyseplatz hier in Geilenkirchen organisiert, wo ich dann immer von 18 bis 22 Uhr hätte dialysieren können, sowas wie eine Urlaubsdialyse eben. Naja, letztendlich bin ich doch nach Köln zur Dialyse gefahren. Ich habe mich bei einer Besichtigung in der Erwachsenendialyse einfach viel zu unwohl gefühlt. Die Leute von der Kinderdialyse von damals, vermisse ich jetzt schon manchmal! ;) Meine jetzigen Chefs waren damals zum Glück mit meiner Entscheidung einverstanden und hatten kein Problem damit.

Irgendwann musste ich mir dann ja überlegen, was ich nach dem Abitur machen will. Als erstes stellt sich natürlich die Frage: Studium oder Ausbildung? Für mich stand relativ schnell fest, dass ich nicht studieren gehen will, weil ich erstmal mein eigenes Geld verdienen wollte. Außerdem hatte ich keine Lust mehr auf das ständige Gelerne und rumsitzen im Unterricht bzw. Vorlesungen. Und da mir das Praktikum damals sehr gefallen hat, habe ich mich dort um eine Ausbildungsstelle beworben. Nach einem Vorstellungsgespräch, habe ich dann auch schon relativ schnell die Zusage bekommen. Natürlich wurde nochmal gefragt, ob ich immer noch zur Dialyse gehe und wie das sonst so mit der Krankheit aussieht. Mittlerweile war ich ja transplantiert, sodass ich nur noch gelegentlich zu Kontrollen gehen muss.

Im August ging es dann los. Natürlich war ich am ersten Tag sehr aufgeregt. Schließlich war mein Praktikum jetzt auch schon ne ganze Weile her und die Leute kannte ich ja dann auch nicht mehr wirklich. Zum Glück war ich nicht alleine und es gab noch eine zweite Auszubildende, die gleichzeitig mit mir anfing. Ich hab mich dann aber ziemlich schnell eingelebt. Mit meinen Kollegen und meinen Chefs habe ich wirklich großes Glück gehabt. Alle sind super nett!

Meine Krankheit stört mich bei der Arbeit überhaupt nicht. Seit ich 18 bin, bin ich in Geilenkirchen im Erwachsenenzentrum in Behandlung und muss alle zwei Monate zur Kontrolle. Da ich morgens zwischen 8.30 und 9.30 Uhr anfangen muss, muss ich mir also auch kein frei nehmen oder während der Arbeitszeit zum Arzt. Ich gehe morgens vor der Arbeit zur Blutabnahme und dann eine Woche später nach der Arbeit zur Besprechung.

Außerdem habe ich dank meinem Behindertenausweis auch noch fünf Urlaubstage mehr als andere!

Ich möchte vielleicht ein Manga-Comic-Zeichner werden.

Dazu benötigt man:
1 Stift X
1 Radiergummi X
1 Blatt X
Talent X ein bisschen
Zeichenbücher X kann man ausleihen
Geduld X
Eine Idee X
Spaß X
Bescheidenheit (X) geht so
Computer und Computerkenntnisse X

Eine Zeichenmappe?
Zeichenerfahrung? Schon, aber kein Kurs bisher, weil ich keine Zeit habe
Mittlere Reife? Will eigentlich sogar Abitur machen, mal sehen ....
Notendurchschnitt von 2,5?
Gute Noten in Kunst X
Bisher jetzt 1
Eine Zeichenausbildung?

GILGIAN, 14 JAHRE

POLIZISTIN STATT TOP-MODEL:

Die 10jährige Marie Peer weiß schon genau, was sie werden möchte.

DAS ROUTERPRINZIP

Das kleine 1 x 1 des Berufseinstiegs für junge Menschen mit Behinderung

2004 gründete der Unternehmer Heribert Füngeling gemeinsam mit der Sozialpädagogin Monika Labruier das Integrationsunternehmen Füngeling Router, um junge Menschen mit Behinderung auf reelen Arbeitsplätzen in den unterschiedlichsten regionalen Wirtschaftsunternehmen zu qualifizieren. Bei Eignung erhielten sie anschließend in den Firmen einen Arbeitsplatz nach dem Modell der integrativen Arbeitnehmerüberlassung. Neu war, dass durch die integrative Arbeitnehmerüberlassung erstmalig das Unterstützungs- und Coachingangebot eines Integrationsunternehmens in regionalen Wirtschaftsunternehmen eingesetzt werden konnte.

Der eingeschlagene Weg erwies sich als Erfolg. Neben im Schnitt 20 Plätzen der indieviduellen betrieblichen Einstiegsqualifizierung und 45 Arbeitsplätzen für Menschen mit anerkannter Schwerbehinderung konnten mit dem Projekt „Betreutes Arbeiten in Unternehmen" zusätzlich neue Qualifizierungs- und Beschäftigungswege für mittlerweile mehr als 50 Werkstattbeschäftigte geschaffen werden.

Vor diesem Hintergrund entstand in Zusammenarbeit mit Thomas Geduhn das Buch: „Das RouterPrinzip: Das kleine 1x1 des Berufseinstiegs für junge Menschen mit Behinderung. Ein Leitfaden, den man von zwei Seiten lesen kann.

Anschaulich erläutert Thomas Geduhn für junge Menschen, wie das RouterPrinzip sie auf dem Weg in die Arbeit unterstützt. Aufbauend auf der sechsjährigen Erfahrung von Füngeling Router wirbt er bei Unternehmern um die grundsätzliche Bereitschaft, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Er erklärt den Unternehmern die Router-Begleitung beim Er-Finden eines Arbeitsplatzes und der Qualifizierung und Beschäftigung im Betrieb.

Thomas Geduhn „Das RouterPrinzip", Füngeling Router e.V. (Hg.), 2010, 128 Seiten

Zu bestellen bei
Gemeinnützige Füngeling Router GmbH
Wildweg 4a, 50374 Erftstadt
Tel. 02235 - 987819
Franzstraße 18, 50931 Köln
Tel. 0221 - 16839335
monika.labruier@projekt-router.de

Schule für alle

EIN BUCH ZUM THEMA „INKLUSION UMSETZEN"

Deutsche Lehrer sind nicht dafür ausgebildet, Klassen zu unterrichten, in denen ganz unterschiedlich begabte Schüler gemeinsam lernen sollen. Entsprechende Unruhe macht sich an den Schulen breit. Statt in Sonderschulen zu gehen, werden Kinder und Jugendliche mit Behinderung demnächst häufiger in Regelschulen auftauchen. Der Elternverein mittendrin e.V. hat für das im Verlag an der Ruhr erschienene Buch 40 Lehrerinnen und Lehrer gewonnen, die schon lange in Integrationsklassen arbeiten. Sie erklären praxisnah, wie man einen Unterricht gestaltet, in dem jeder Schüler gut gefördert wird. Mit Unterrichtsbeispielen aus dem Fachunterricht (Mathe, Deutsch, Naturwissenschaft, Geschichte, Musik, Kunst, Sport), mit Formen der Unterrichtsgestaltung, Informationen über besondere Lernbedürfnisse von Schülern mit Behinderung, mit Tipps zum sozialen Lernen, zur Teamarbeit von Lehrern, zur Schulorganisation, zur Arbeit mit Therapeuten und und und.

Eine Schule für alle: Inklusion umsetzen in der Sekundarstufe, Hrsg.: mittendrin e.V., Verlag an der Ruhr, Mülheim/Ruhr 2011, 360 S., € 26,90

DAS LEBEN IN STARNBERG MIT WOHNMOBIL

Ferienfreizeit im Tabalugahaus

Fotos: privat

Herbstferien! Endlich war es soweit. Drei Familien der Nephrokids durften der Einladung von Peter Maffay und seiner Tabalugastiftung folgen und für zehn Tage an den Starnberger See fahren. Wir lebten in einem urgemütlichen Haus mit Kamin und einem großen Außengelände. Schnell hatten sich die sechs Kinder von sieben bis vierzehn Jahren zusammen gefunden und verbrachten eine unbeschwerte Zeit mit Fußballspielen, basteln, Radfahren, Waldausflügen, Grillnachmittagen und vieles mehr. Damit auch wirklich alles perfekt lief, stand uns Meike von der Stiftung die ganze Zeit zur Seite. Die Kinder liebten sie, und sie hat mit uns viele schöne Dinge unternommen. Highlights waren hier sicherlich die Besichtigung der Bavaria Filmstudios, der Ausflug zur Zugspitze und ins Deutsche Museum. Wir hatten viele aufregende Momente und freuten uns immer wieder in unser schönes Haus zurückzukommen und am Kamin über alles Mögliche quatschen zu können. Erwähnenswert ist hier aber auch das Wohnmobil der Familie Peer. Es ist doch sehr erstaunlich was Familie Peer immer so alles dabei hat: Tassen, Pfannen, Lampen, Spielsachen, Regenjacken und und und.

Wir hatten eine großartige Zeit und danken an dieser Stelle nochmal herzlich der Tabaluga Stiftung!

Außerdem freuen wir uns, dass die nächste Fahrt mit der Tabalugastiftung schon in Planung ist – diesmal geht es nach Tutzing ins Sternstundenhaus.

Kirsten Schwikkard

Ausflug

ABENTEUER RUHRGEBIET

So war das Jugendwochenende 2011 ...

Am Gasometer

Diese Fahrt wurde vom Verein Nephrokids e.V. finanziert.

Diesmal ging es nach Essen-Werden, was für unsere Jugendlichen und unser Team bedeutete, sich in einen 9-Sitzer zu bequemen und – bei leider miserablem Wetter! – freitags nachmittags nach Essen zu fahren. Unsere Jugendherberge befand sich oben auf einem Berg am Waldrand. Dort trafen wir die Essener, die von ihren Eltern in die Jugendherberge gebracht wurden. Die Zimmer waren schnell aufgeteilt in Jungs- und Mädchenzimmer und da es wirklich ziemlich kalt und regnerisch war, verbrachten wir unseren ersten Abend mit Gruppen-Spielen, die allen erstaunlich viel Spaß machten. Es ging auch noch weiter, als die Betreuer schon im Bett lagen, aber das ist ja auch der Vorteil an so einem Wochenende, dass jeder selbst entscheiden kann, wann er ins Bett möchte.

Am nächsten Tag wurde das Wetter leider noch etwas schlechter und endete mit Hagelschauern und Gewittern im Wald, aber das war später, als wir gerade die Schlucht auf einer Slackline überqueren wollten.

Überlebt haben wir das alle, aber es war schon spannend und einige von uns waren froh, im Auto unseres Survival-Trainers zurückfahren zu können. Nur die ganz Harten kamen zu Fuß zurück und hatten sich die Pizza anschließend so richtig verdient.

Da es abends dann wieder ziemlich spät wurde, waren wir am Sonntagmorgen entsprechend müde bei der Besichtigung des Gasometers in Oberhausen.

Das war ziemlich eindrucksvoll und dank unserer wirklich netten französischen Führerin konnten wir einige spannende Dinge über die Wunder der Erde erfahren und z.B. einen versteinerten Blitz sehen.

Wir sind dann mit dem Aufzug, bzw. über die Treppe bis hoch auf den Gasometer gefahren und hatten eine wahnsinnig schöne Aussicht. Aber manche waren doch mit ganz anderen Aktivitäten beschäftigt und hatten nur Augen füreinander.

Nette Truppe

Die Rückfahrt im Auto war dann seeehr entspannend, schnarch ... schnarch ... schnarch ...

Eva-Marie Haffner

Foto: Dorothea Hensen

Auch glücklich mit der Spende: Eva-Marie Haffner, Ramona Schulte und Michaela Peer.

BESONDERE AKTION!

Schön, wenn sich auch nicht betroffene Mütter für kranke Kinder engagieren. Ein ganz herzliches Dankeschön an Ramona Schulte, die den Kindern in der Kölner Uniklinik zu Weihnachten viele neue Spielsachen vorbeigebracht hat! Frau Schulte hat im Freundeskreis Geld gesammelt – eine tolle Aktion!!!

EIN TEIL DER NIRI-NEWS-REDAKTION

Die NIRI-Redaktion freut sich über Zuwachs! Reihe hinten, von links: Dr. Christina Taylan, Michaela Peer, Magda Ghirmay, Christina Bacher; Reihe vorne, von links: Yasar Kapitasi, Philipp Ruland

TERMINE

Schon mal notieren:

- *Phantasialand mit den Nephrokids am **20.4.2012***
- *Severinslauf durch die Südstadt am **29.4.2012***
- *Sommerfest in Hürth-Fischenich am **30.6.2012***
- ***8.9.2012** ab 12 Uhr Grillen im Grugapark in Essen*

Mehr Infos auf facebook oder www.nephrokids.de

www.nephrokids.de

Buchtipp

Beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales ist gerade das Buch „Ich habe meinen Arbeitsplatz gefunden" herausgekommen, in dem 67 Geschichten mit Beispielen von Menschen mit Behinderungen in Betrieben gesammelt wurden. Das Büchlein gibt es übrigens kostenlos unter **www.bmas.de***!*

IMPRESSUM

Redaktionsleitung: Christina Bacher (www.bachers-buero.de), presse@nephrokids.de
Redaktion: Sandra Brengmann, Eva-Marie Haffner, Michaela Peer, Irene Wollenweber, die Kinderredaktion und viele freie Mitarbeiter
Gestaltung: Petra Piskar (www.con-dere.de) mit Unterstützung von Jan Koch
Herausgeber: Nephrokids Nordrhein-Westfalen e. V., Am Rinkenpfuhl 14, 50676 Köln, Tel. 0221-80 15 88 88, Fax 0221-80 15 88 87 info@nephrokids.de, www.nephrokids.de
Die NIRI-NEWS erscheint zwei Mal im Jahr.
Bankverbindung: Sparkasse KölnBonn Kto. 402 20 42, BLZ 370 501 98